

Zeitung für das Dilltal.

Amthliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag des Buchdruckers L. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Ggsp. Anzeigenzeile 15 S., die Restamen- zeile 40 S. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Beileh-Abschlüsse. Offerten- zeichen ab. Rast. durch die Exp. 25 S.

Mittwoch, den 3. Mai 1916

76. Jahrgang

103

Amthlicher Teil.

Lehrer und Lehrerinnen des Kreisschulinspektions- bezirks I.

Den monatlich zweimal im Gasthof „Zum Hilde-
born stattfindenden pädagogischen Besprechun-
gen im kommenden Sommerhalbjahr tragen der Me-
senbesten werden in der Weise, daß beachtenswerte
Erscheinungen aus den einzelnen Gebieten zur Er-
örterung gestellt werden. Die nächste Sitzung findet statt am
6. Mai, nachm. 5 Uhr. Herr Lehrer Erbschöfer
wird den ersten Bericht über „Verfall, Nechen-
geben“ geben.

Der Zusammenkunft ist jeder willkommen; doch wird
daß die Teilnehmer sich wenigstens für die Zeit
der Behandlung eines bestimmten Stoffes einen möglichst
regelmäßigen Besuch der Sitzungen zur Pflicht machen.

Dillenburg, 29. April 1916.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamthlicher Teil.

England, der Feind.

Die Erklärungen, die gleichzeitig der Öffentlichkeit be-
kannt werden, verdienen Beachtung. Im Heeresaus-
schuß der Reichskammer gab der Kriegsminister bekannt,
daß die Entscheidung über die Frage, ob ein dritter Ein-
marsch zu erwarten sei, nicht bei Frankreich liege,
sondern bei dem Kriegsrat der Alliierten. Es sei zu ho-
fen, daß Frankreich, das von allen Verbündeten am meisten
zu erwarten habe, vor einem dritten Winterfeldzug bewahrt
bleibe. Der militärische Mitarbeiter der „Londner Times“,
Generalstabsoberst Robertson, kündigt dagegen noch
keine Entscheidung an. Er sagt: Die Geschichte
des Krieges ist noch unvollständig, wenn sie aus Un-
kenntnis der Alliierten die sichere Sieges durch vor-
übergehende der allgemeinen Offensive gefährdet. Er
sagt, es könne 1917 oder 1918 werden, bis man
eine große Offensive vorgehen könnte.

Die beiden Erklärungen sprechen Bände. Frankreich,
das Millionen Opfer gebracht hat, hofft auf den baldigen
Sieg, sieht ihn also herbei, da es sich bewußt ist, bei
der Fortdauer der militärischen Aktionen zu verbluten.
Wirtschaftlich zugrunde zu gehen. England betrachtet
das Verbleiben mit kalter Herzlosigkeit; ihm ist es
nicht um die Kontinentalmacht, sondern um die gegenseitig
zerstörerische, und gibt das auch offen zu, seine Kräfte
nicht aufzusparen, wo es ohne besondere Gefahr oder
bei der Entscheidung herbeiführen und von Freund wie
von Feind einstreichen kann. Frankreich, das die
Alliierten mühen blind sein, wenn sie dieses System
der Rechte des neutralen Auslandes, insonderheit der
Staaten, nicht durchschauen. Die Drückeberger-
politik, die sich in England auf Schritt und Tritt bei den
Verhandlungen kundgibt, offenbart sich auch im großen im
Verhalten der englischen Regierung. Andere für sich arbeiten
lassen zu lassen, um nachher den Gewinn einzubehalten,
das ist die Maxime John Bullis gewesen; ihr bleibt er
in dem gegenwärtigen Kriege treu.

Die englischen Imperialisten verfolgen ihr Ziel zäh und
würden zu dessen Verwirklichung auch zu ihrer
Opfer bringen. Das zeigt sich schon in der Tatsache
des kühnen Verneinens des Bandheeres von 100 000
Männern auf rund drei Millionen. Aber diese Macht soll ge-
braucht werden, wenn England es für
sich hält. Einmalen sucht man von London aus
Amerika in den Krieg hineinzuziehen und die Hilfe
Präsidenten Wilson für die eigenen „weltbeglückenden“
Pläne weidlich auszunutzen. Ob Herr Wilson auf den
Alliierten weidlich auszunutzen. Seine
Pläne gehen nicht, bleibt abzuwarten. Seine
Pläne geht England jedenfalls nicht darum fort, um sein
an den allgemeinen Vasten der Entente auf sich zu neh-
men und jetzt schon nennenswerte Opfer zu bringen, sondern
es ist bereit zu sein. Es begnügt sich mit der dank
maritimen Überlegenheit möglichen Handelsab-
schlüssen Deutschlands, die ihm nichts kostet, und hält seine
Pläne mit seinem Gelde aus.

Englands ruhige Pläne aber werden vereitelt werden.
Es trägt unser gutes Schwert und das unserer Verbünde-
ten. Es gibt eine historische Gerechtigkeit auf Erden, und
das Schwert Englands ist gerichtet und zum Ueber-
wältigen voll. Schon nagt der Totenwurm dermaßen im
Hause der britischen Welt Herrschaftsbau, schon geraten
die höchsten Säulen ins Wanken. Solchen Erschütterungen,
denen von Gallipoli und Kut-el-Amara, ver-
gleichen sich ein stärkeres Bollwerk als das von England zum
Schutz seiner Welt Herrschaft aufgerichtet nicht standzuhal-
ten. Die islamitische Welt ist schwer aus ihrer phlegmatischen
Lethargie aufzuwecken, sie duldet lieber, als daß sie sich rührt.
Aber der Halbmond reicht, so weit glüht auch der Haß
gegen den englischen Zwingherrn. Die islamitische Welt
ist verwundbar, hat die Schwäche ihres Tyrannen
erkannt, und sie wird die Stunde ausnützen, die ihr gleich
kommt, so bald nicht wieder geboten werden dürfte. Kiesen-
den englischer Weltmacht Herrlichkeit fanden in Kut-el-
Amara ihr Grab. Unsere U-Boote und Zepeline, die
ihnen Verwundungen im Innern des Landes werden das
Land dazu beitragen, den Erreger des Weltkrieges und den
Vernichter selbständigen Staatenentwicklung in seine Schran-
ken zu schließen.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amthliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amthlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine
stärkere deutsche Offizierspatrouille überraschend in
den englischen Graben ein; die Besatzung fiel, soweit sie
sich nicht durch die Nacht retten konnte.

Im Maasgebiet haben sich die Artillerie-
kämpfe verschärft. Während die Infanterietätigkeit links
des Flusses auf Handgranatengefächte vorgeschobener Posten
nordöstlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich
der Feste Douaumont und im Caillette-Wald abends
ein französischer Angriff von unseren Truppen in
mehrfachigem Nahkampf abgeschlagen. Unsere Stellungen
sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein
französisches Flugzeug über der Feste Chaume west-
lich und über dem Walde von Thierville südwestlich der
Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden.
Gestern schoß Oberleutnant Voelke über dem Pfeffer-
rücken sein 15. Oberleutnant Freiherr von Althaus nörd-
lich der Feste St. Michel sein 5. feindliches Flugzeug ab.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amthliche Bericht.

Wien, 2. Mai. (W.B.) Amthlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei den Kämpfen im Ada-
mello-Gebiet wurden 87 Alpinisten gefangen genommen.
In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere
Stellungen auf der Crotta del Ancona und im Auf-
reddo an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Der türkische amthliche Bericht.

Konstantinopel, 2. Mai. (W.B.) Das Hauptquar-
tier meldet: Unsere Unterseeboote jagten in den letzten
Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer
auf den Strand und zerstörten einen davon durch ihr Feuer
vollständig; sie versenkten ferner vier Segler, die
mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von
Sohum wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Socha
aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls
beschossen. — An der Kaukasusfront mußten sich die
feindlichen Truppen, die am 12. April unsere Truppen
angriffen, die westlich Risch bis nördlich vom Berge Kozma
aufgestellt waren, nach siebenstündigem Kampf zurückzie-
hen, wobei sie eine Anzahl von Gefangenen in unseren
Händen ließen. Der Feind, der in der Stärke von etwa
einem Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen
angriff, die sich im Abschnitt südlich von Wschale befand,
wurde mit Verlusten zurückgetrieben, wobei er uns
eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte. Der Feind,
der in der Nacht zum 17. April den Abschnitt der Höhe 2000
westlich von Wschale angriff, besetzte einen von zwei unserer
Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns
im Gegenangriff mit dem Bajonett wiedergewonnen wurde.
Im Abschnitt von Witsch und im Küstenabschnitt keine Opera-
tion. — Von der Trakfront und den übrigen Fronten wird
kein Ereignis von Bedeutung gemeldet.

Die amthlichen Berichte der Gegner.

Der französische amthliche Bericht vom 1. Mai
lautet: Nachmittags: Nach einem heftigen Bombarde-
ment richtete gestern westlich der Maas der Feind gegen Ende
des Tages einen heftigen Angriff in dichten Massen auf die
von uns am nördlichen „Toten Mann“ eroberten Gräben. Unser
Sperr- und Maschinengewehrfeuer verursachte dem Feind sehr
große Verluste, dessen Stürme sämtlich scheiterten. Nördlich
von Cumieres wurden zwei deutsche Gegenangriffe, die zur
selben Zeit auf die von uns eroberten Gräben ausgeführt wur-
den, zurückgeschlagen. Im Laufe des dritten Angriffes faßte
der Feind in unseren Linien Fuß, konnte sich dort aber nicht
behaupten und wurde mit beträchtlichen Verlusten zurückge-
schlagen. Heftiges anhaltendes Bombardement bei der Höhe
304 und in der Gegend von Baur. Die Nacht verlief in der
Woerde ruhig. — Flugdienst: In der Nacht zum 30. warfen
Flugzeuggeschwader zahlreiche Geschosse auf den Lebensmittel-
und Munitionsbahnhof Sebastopol, südlich von Thiaucourt und
die Eisenbahn bei Etain, auf die Wälder bei Spincourt und
auf die Bahnhöfe von Apremont, Grand-Bré, Challeranges und
Bouliers. Es wurden zahlreiche Explosionen auf den Eisen-
bahnen gemeldet und zahlreiche Brände im Laufe der Ope-
ration festgestellt. — Abends: In Belgien zerstörte unsere
Artillerie die deutschen Gräben von Steenstraete und Boefinghe.
In den Argonnen Minenkämpfe. Bei Fille Morte besetzten wir
den Südrand des Trichters, der durch Sprengung einer un-
serer Luetschminen entstand. Gesammeltes Feuer auf die feind-
lichen Werke bei Courtes Chaussee und im Walde von Cheppy.
In der Gegend von Verdun sehr lebhaftes Beschleichen unserer
Stellungen auf dem linken Ufer. Auf dem rechten Ufer kon-
zentrierte sich die Tätigkeit der Artillerie auf die Abschnitte
des Pfefferrückens und von Douaumont. Es ist kein Ereignis
von Bedeutung von der übrigen Front zu melden, außer der
abläßlichen Kanonade. — Flugwesen: Während des Monats April
erzielten unsere Kampfflieger, die sich sehr lebhaft gezeigt
hatten, namentlich in der Gegend von Verdun, beträchtliche Er-
gebnisse. Im Laufe zahlreicher Luftkämpfe, in denen sie un-
bestreitbar im Vorteil waren, glückte es unseren Flugzeug-

führern, 31 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Neun von diesen
fielen in unseren Linien herab; 2 wurden von unseren Be-
obachtern gesehen, als sie in Flammen gehüllt oder vollständig
steuerlos, in den feindlichen Linien niedergingen. In derselben
Zeit sind 6 französische Flugzeuge im Kampfe unterlegen und
in die feindlichen Linien gestürzt. — Belgischer Bericht:
Beiderseits lebhaftes Artillerietätigkeit an der ganzen belgi-
schen Front, besonders in der Gegend von Dismiden und im
Abschnitt südlich davon. — Orientarmee: Tage vom 15. bis
30. April: Ueber die Lage an der griechischen Grenze wird
über die Zeit vom 15. bis 30. April gemeldet, daß Scharmügel
ohne Bedeutung häufiger stattfanden wegen der Nähe der
Truppen der Alliierten und der deutsch-bulgarischen Streit-
kräfte, die an einzelnen Stellen höchstens einen Kilometer von
einander entfernt stehen. Infolge des schlechten Wetters war
die Artillerietätigkeit weniger lebhaft. Unser Flugwesen ent-
wickelte in dieser Zeit im Gegenlage dazu sehr lebhaftes Tätig-
keit. Der Bahnhof von Strumitsa und die Batterien von
Bogdan, die Feldlager von Megorci bei Bogorodica und
die bei Petric wurden bombardiert. Einer unserer Flieger
warf auf einem kühnen Fluge auf Sofia Bomben ab. Ein
deutscher Flieger wurde bei Orstovo, südöstlich von Monastir
abgeschossen. Feindliche Flieger führten einige Beschießungen
unserer Niederlagen und Feldlager durch, ohne einen anderen
Erfolg zu erzielen, als uns unbedeutenden Sachschaden zuzu-
fügen.

Der englische amthliche Bericht vom 1. Mai lautet:
Gestern abend ließ der Feind gegenüber Carency nach Be-
schleichen eine Mine springen, durch die unsere erste Auf-
grabenreihe beschädigt wurde. Kein Infanteriegefecht folgte.
Ein kleiner feindlicher Bombenangriff südlich von Loos wurde
zurückgeschlagen. Heute ließen wir bei Rodincourt gegen feind-
liche Minen eine Gegenmine springen. Die Artillerie war auf
beiden Seiten von Angres, wo wir die feindlichen Werke ernst-
lich beschädigten, beim Oern-Comines-Kanal und nördlich
Oern tätig. Gestern fanden sieben Luftkämpfe statt, wobei
eine feindliche Maschine zum Niedergehen in den deutschen
Linien gezwungen wurde. Ein anderes Flugzeug fiel, da der
Pilot die Herrschaft über die Maschine verlor, auf die Dächer
von Bapaume.

Der russische amthliche Bericht vom 1. Mai lautet:
Westfront: Bei Pulkarn, 21 km. südlich von Miga, beschloß
unsere Artillerie mit guter Wirkung eine feindliche Batterie.
Die deutsche Artillerie beschloß den Bahnhof und die Brücken-
kopfstellungen von Uezküll. In dem Unterabschnitt der Stel-
lungen von Dinaburg rief unser Artilleriefeuer einen Brand
in den südlichen Gräben hervor. Südwestlich des Narocz-Sees
versuchten die Deutschen aus ihren Gräben hervorzugehen, muß-
ten aber unter unserem Feuer schleunigst wieder zurück. Der
Feind versuchte dreimal, das Dorf Chorniakow, 6 km. süd-
östlich des Bahnhofes Olcha, umfassend anzugreifen. Er wurde
jedoch jedesmal durch unser Artillerie-, Infanterie- und Ma-
schinengewehrfeuer abgewiesen. — Kaukasusfront: In der Rich-
tung auf Diabek vorgehend, warfen unsere Kosaken die Tür-
ken energisch nach Westen zurück. In der Richtung auf Bagdad
warfen wir ebenfalls stärkere feindliche Abteilungen nach
Westen zurück und nahmen ihr einen Teil ihrer Artillerie und
zahlreiche Munitionskisten ab.

Der italienische amthliche Bericht vom 1. Mai
lautet: Im Abschnitt der Front vom Gardasee bis zur Brenta
sehr lebhaftes Artillerietätigkeit in dem Gebirgsabschnitt auf
dem Abhang nördlich von Loppio. Die feindliche Artillerie
verursachte durch ihr Feuer eine Feuersbrunst in Castione,
südlich Mori. Unsere Artillerie erwiderte, indem sie die Or-
tschaft Bannone zerstörte und eine Explosion in einem Munitions-
depot im Grestatale verursachte. Im Marmolada-Raib (ober-
er Witsch) bemächtigte sich eine unserer Infanterieabteilungen,
die kühn die großen Schwierigkeiten des Geländes und den
erbitterten Widerstand des Gegners überwand, einer starken
Stellung in einer Höhe von mehr als 3000 Metern. Wir mach-
ten 5 Gefangene und nahmen dem Feinde zwei Maschinenge-
wehre, Waffen, Munition und Kriegsmaterial ab. Am Monzo
ausgehende Artillerietätigkeit. Auf den Nordabhängen des Monte
San Michele versuchte der Gegner in der Nacht vom 29. zum
30. einen Angriff, der sofort abgeschlagen wurde. Während
der letzten Nacht beschloß eines unserer Lenkschiffe, das durch
dichte Wälder vordrang und durch Sturm gehindert wurde,
die Bahnlinie von Galliano nach Trento und den Bahnhof dieser
Stadt, wobei es Schaden verursachte und Brände hervorrief.
Das durch zahlreiche Scheinwerfer gesuchte und entdeckte Luft-
schiff war lebhaftem Artilleriefeuer ausgesetzt und kehrte unbe-
schädigt in unsere Linien zurück.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 2. Mai. (Z.N.) Einer Phoner Bättermeldung zu-
folge traf in Paris eine in Marseille gelandete Abteilung
Malgaschen ein. Sie wurden in der dortigen Kaserne
untergebracht. Die Malgaschen werden demnächst an die Front
gesandt werden.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Amsterdam, 2. Mai. (Z.N.) Times melden aus Sa-
loniki: Der Schneefall hat aufgehört. Die Feindselig-
keiten an der Front wurden wieder aufgenommen. Eine
heftige Kanonade fand gestern auf dem rechten Flügel statt,
wo die englischen und die feindlichen Vorposten miteinander in
Verührung kamen.

Wien, 2. Mai. (Z.N.) „N. Z. G.“ gibt eine Meldung des
Petit Parisien aus Saloniki wieder, wonach deutsche und
bulgarische Truppen die Stadt und den Bahnhof von
Doiran besetzt haben.

Der Krieg im Orient.

London, 2. Mai. (W.B.) Reutermeldung. Das
Kriegsamt veröffentlicht folgenden Bericht aus Kairo vom

30. April: In der westlichen Wüste sind im Nordabschnitt die Verhältnisse schnell wieder in den gewöhnlichen Stand zurückgekehrt. Kleine Patrouillen, gewöhnlich in Panzerwagen, fahren fort, verborgene Waffenlager aufzusuchen und zu zerstören. Ueber 1/4 Million Patronengürtel sind bisher seit der Wiedereinnahme Sollums gezählt worden. Zwei verborgene deutsche drahtlose Stationen wurden vor einigen Tagen in der Wüste südlich Sollums entdeckt und eingebracht. Moghara ist durch unsere Truppen besetzt worden, um die Absperzung strenger handhaben zu können. Die Anwesenheit britischer und ägyptischer Truppen in Kharga erleichtert die Aufklärung, die nach allen Seiten hin ausgeführt wird. Fliegerkorps machen ständige Flüge aus Dakhla. Keine Bewegung des Feindes von dieser Gasse aus kann hoffen, unbemerkt zu bleiben.

Der Luftkrieg.

Berlin, 2. Mai. (Antich.) Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moosfund und von Bernau von einem Marineluftschiff mit großem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet.

Gleichzeitig besetzte ein Geschwader unserer Seesflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenhelm und Dösel mit Bomben und lehrte unbeschädigt zurück. Es wurde Wirkung beobachtet.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Windau angegriffen, mußte aber, durch die Abwehr gezwungen, unberührter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Krieg zur See.

London, 2. Mai. (W.B.) Lloyd's meldet: Der Dampfer „Rochester“ wurde versenkt. Ein Mann von der Besatzung wird vermisst. — Der Dampfer „Rio Branco“ wurde versenkt.

London, 2. Mai. (W.B.) Antich wird gemeldet: Die bewaffnete Yacht „Megusa“ und der Minensucher „Rasturium“ sind im Mittelmeer auf Minen gelaufen und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe sind gerettet worden; von der Mannschaft werden 6 Mann von der „Megusa“ und 7 Mann vom „Rasturium“ vermisst.

Amsterdam, 2. Mai. (W.B.) Lloyd's Agentur hatte gestern die Versenkung des englischen Dampfers „Dendohall“ gemeldet. Das Schiff heißt, wie jetzt festgestellt worden ist, „Dendohall“ und hatte eine Wasserdrängung von 3940 Tonnen.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 2. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages, die heute ihre Verhandlungen wieder aufgenommen hat, war der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow anwesend und sprach über unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, wie sie sich seit der Vertagung des Reichstages gestaltet haben. Die Antwort auf Wilsons Note werde im Hauptquartier festgestellt, wo zur Zeit der Reichskanzler noch weile. Diese Feststellung stehe unmittelbar bevor, daher könne er der Kommission vorläufig weitere Mitteilungen über diese bevorstehende Entscheidung nicht machen. Sobald die Note übergeben sein werde, würde der Reichskanzler gewiß in der Kommission weiteres darüber sagen.

Berlin, 2. Mai. Reichsfinanzsekretär Dr. Helfferich ist im Großen Hauptquartier eingetroffen, um an den noch fortdauernden Beratungen über die deutsche Antwort an die amerikanische Regierung teilzunehmen. Infolge der Abwesenheit des Staatssekretärs von Berlin ist die auf heute angelegte Sitzung des Stenografen Ausschusses verschoben worden.

New York, 2. Mai. Der deutschfeindliche „Gerald“ meldet aus Washington, daß die letzten Verhandlungen zwischen Vansant und dem Grafen Bernstorff die Möglichkeit einer Einigung zwischen Deutschland und Amerika nahegerückt hätten.

Aus dem Hauptauschuß des Reichstages.

Berlin, 2. Mai. (W.B.) In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages hat die sozialdemo-

kratische Arbeitsgemeinschaft schriftlich folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Resolution anzunehmen: 1. Es ist unzulässig, daß durch das Präsidium des Reichstages die Presse zu beeinflussen versucht wird, einen von ihm selbst festgestellten Bericht über die Sitzung des Reichstages oder den Teil einer solchen zu veröffentlichen, zumal wenn jeder andere Bericht dadurch ausgeschlossen werden soll. 2. Der Präsident wird ersucht, Vorkehrungen zu treffen, daß die Redefreiheit nicht beeinträchtigt wird und der Redner an der Ausübung eines parlamentarischen Rechtes nicht gewaltsam gehindert wird, wie es am 8. April 1916 gegenüber Liebknecht geschehen ist. — Ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei bezeichnete die beiden Punkte als theoretische Sätze, mit denen praktisch niemand etwas anfangen könne. Eine Kritik der Geschäftsführung des Präsidenten sei doch nur nach Maßgabe der Geschäftsordnungsbestimmungen möglich. — Präsident Dr. Kämpf erklärte, sich in eine Erörterung der Vorgänge vom 8. April und in eine Kritik seiner Geschäftsführung nicht einlassen zu können. Er habe immer nach bestem Wissen und Gewissen aufgrund der Bestimmungen die Geschäfte geführt. Wie die Bestimmungen angewendet würden, unterliege allein dem Ermessen des Präsidenten. Das Haus könne wohl in einem gegebenen Falle mit seiner Geschäftsführung nicht einverstanden sein; dann müsse er die Folgerungen ziehen. In der jetzigen schweren Zeit habe der Präsident Pflichten nicht nur dem Reichstag, sondern auch dem Lande gegenüber. Verderbliche Wirkungen wie der Rede Liebknechts zu verhindern, halte er für seine Pflicht. Gegenüber den Interessen des Vaterlandes müßten alle anderen Interessen zurücktreten. — Ein Zentrumsabgeordneter stimmte dem zu. Die bestimmten Vorgänge im Reichstage seien die denkbar unangenehmsten gewesen. Selbst der Redner der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft habe die Ausfälle Liebknechts hier nicht zu verteidigen gesucht. — Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte, das Verhalten Liebknechts werde von keinem Abgeordneten gutgeheißen und sei sehr bedauerlich. Ihm aber nachzusagen, er hätte absichtlich landesverräterische Äußerungen getan, ginge zu weit. — Ein fortschrittlicher Redner sagte, man müsse sich mehr damit beschäftigen, wie in Zukunft hochverräterische Äußerungen im Reichstage verhindert und die Ordnung des Hauses besser gewahrt werden könne. Es müsse verhindert werden, daß der Reichstag durch einzelne zum Schauplatz wüster Kistritze gemacht werde. — Ein sozialdemokratischer Abgeordneter glaubte nicht, daß der Fall Liebknecht eine gute Grundlage für die Förderung der Anträge der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sei, die eigentlich auf eine Machterweiterung der Rechte des Präsidenten hinausläufen. Davon, daß die wahrheitsgetreue Berichterstattung über die Reichstagsverhandlungen gehindert worden sei, könne keine Rede sein. Nach weiteren Ausführungen wurde schließlich der Antrag im ersten Absatz gegen drei sozialdemokratische Stimmen abgelehnt und der Etat für den Reichstag angenommen.

Die Novelle zum Vereinsgesetz.

Berlin, 2. Mai. (T.L.) Die Novelle zum Vereinsgesetz, die der Bundesrat gestern Abend verabschiedet hat, ist heute nachmittag dem Reichstag zugegangen. Die Novelle beschränkt sich, wie das Berliner Tageblatt erfährt, im wesentlichen auf die Bestimmung, daß die §§ 3 und 17 des Vereinsgesetzes (Verpflichtung zur Einreichung der Satzungen; Ausschluss Jugendlicher unter 18 Jahren) künftig nicht mehr Anwendung finden sollen auf solche Vereine (Gewerkschaften), die sich lediglich der Verbesserung des Arbeits- und Lohnverhältnisses ihrer Mitglieder zur Aufgabe gemacht haben. Kein politischer Betätigung bleibt also den Gewerkschaften unterstellt. Auch das Koalitionsverbot für landwirtschaftliche Arbeiter wird, soweit es besteht, nicht aufgehoben.

Zurückhaltung von Fleischwaren.

Während eine polizeiliche Durchsuchung sämtlicher Schlachthallen sowie einer größeren Anzahl Schlachtereien und Wiederkäuereien in Berlin zu dem Ergebnis führte, daß nirgends

Fleisch oder Fleischwaren in Erwartung von Preiserhöhungen zurückgehalten wurden, so daß die Berliner Fleischbörse eine Fortdauer der Fleischknappheit gefast zu erwarten hat, haben behördliche Nachforschungen in dem Bereich der Groß-Viehterfelder zu einem gegenwärtig sehr günstigen Resultat geführt. Es wurden dort in fast sämtlichen Stallungen vorgefunden, die von der Stadt beschlagnahmt waren und von den betreffenden Fleischhändlern gegen einen verhältnismäßig geringen Ruhezuschlag weiterverkauft werden sollten. Die Schlachter hätten das Fleisch zurückgehalten, um den Preis heraufzusetzen und ihren Gewinn zu steigern.

Die Angriffe auf den Tyne-Distrikt.

Stockholm, 2. Mai. Ein schwedischer Bericht aus London meldet, daß sich die Angriffe auf den Tyne-Distrikt und auf Edinburgh fortgesetzt haben. Riffon befand sich am 1. April auf einer Fahrt nach New-Castle, als der Zug plötzlich durch Lichter gelockt wurde. Die Passagiere wurden durch die Angriffe auf die Stadt Sunderland, von der noch ungefähr 4 englische Meilen entfernt waren, tonationen folgten dicht aufeinander und waren, daß die Erde erzitterte. Am nächsten Tage besuchte Sunderland und konnte die Folgen konstatieren. Sonntag Nacht wiederholte sich der Angriff, wobei eine verteidigungsbatterie, ungefähr eine Meile von der Stadt in westlicher Richtung aufgestellt, von einer Bombe und 14 Soldaten getötet wurden. In 5 Nächten unterbrochen die Angriffe auf den Tyne-Distrikt, wurde von Menschen ums Leben kamen.

Die irische Revolution.

Amsterdam, 2. Mai. (W.B.) Wie ein Bericht meldet, erhielt die „Times“ von einem Augenzeugen Schilderung der Ereignisse in Dublin. In der Nacht am Sonntag früh gegen 9 Uhr 500 als Gefangene die Hauptstadt. Die Leute sollen organisiert gewesen sein und nur einige Uniformen besaßen. Am Samstag Abend war der Hauptquartier, Pearce, nach dem Hauptquartier und ergab sich bedingungslos. Sodann waren in der Stadt die größten Stadtteile zum Vorschein. Auf der Post wurde Sonntag früh eine Bombe geschleudert. Im medizinischen Kolleggebäude fand man drei Tote und 200 Verwundete. Die Geschäfte waren entweder ausverkauft oder verbrannt. Am Freitag war kein frisches Fleisch erlangbar. In den Straßen wurden offensichtlich von Seiten der Irischen Rebellen eine bittere Enttäuschung. Nach der Verhaftung der Rebellen wurde die Irische Revolutionäre die Verhaftung unschuldiger Bürger wurden kalten Blutes niedergeschossen und unbewaffnete Polizisten niedergeschossen. Die schönsten Gebäude Irlands und das wichtigste Handelszentrum Irlands sind in Trümmer geschossen worden. Wie bekannt wird, ist der Rebellenführer Connolly nicht gefangen. Nach dem Bericht eines anderen Korrespondenten der „Times“ bot die Sadville Street einen ansehnlichen Anblick. Jedes Gebäude der Straße, die früher schön war, wurde zerstört. Man sah nur noch Trümmerhaufen. Von dem Postamt stehen nur noch die Mauern. Auch das Gebäude der Infirmarien und die beiden größten Hotels „Imperial“ und „Metropole“ ein Schutthaufen.

Lugano, 2. Mai. Ueber den Zustand in Irland nach dem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ immer noch keine Einzelheiten vor, da die telegraphischen Verbindungen noch nicht wieder hergestellt werden konnten. Zum Teil auch in der Gewalt der Aufständischen. Die eigentliche Herd der Revolte soll nach den Informationen des Korrespondenten sich in Amerika befinden, wo die ausgewanderten irischen Revolutionäre die Vermittlung

Der Sieg des Herzens.

Roman von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

Aus dem Korridor des Moabiters Gerichtsgebäudes ging es lebhaft zu. Die Verhandlung gegen Rautheim und Genossen wegen gewerbmäßigen Glückspiels stand auf der Tagesordnung, und sowohl die Staatsanwaltschaft wie auch die Verteidigung hatte zahlreiche Zeugen geladen.

Die Anwälte mit ihren gefüllten Aktenmappen eilten mit wichtigen Gesichtern durch die Menge der Wartenden; Schreiber mit dicken Aktenstößen hasteten vorüber, suchten ihre Chefs, verschwanden in den verschiedenen Büreaus, kamen wieder zurück, antworteten mit wichtigtuersischen Mienen auf Fragen, die dieser oder jener an sie richtete, und ließen davon, als hätten sie keine Minute Zeit.

In plaudernden Gruppen stand das Publikum der Zeugen und der neugierigen Zuhörer umher. Zeitungsreporter spitzten ihre Pfeilstifte und schauten sich mit lächelnder Miene um, als wollten sie sagen: „Das ist alles für uns nichts Neues — wir sind hier zu Hause und lassen uns nicht imponieren!“ — Zeugen, die zum erstenmal mit dem Gericht in Verührung kamen, standen in stummer Verlegenheit in den Fensternischen. Andere suchten durch lautes, scheinbar harmloses Benehmen den Anschein der Erfahrung und Sorglosigkeit zu erwecken. Zwischenhafte Gestalten schlichen vorüber, mit diesem und jenem leise flüsternd, einer den Versuch machend, sich an einen Zeugen oder Anwalt heranzudrängen.

Beamte in Uniform schritten würdevoll daher, die Umstehenden mit strengen Blicken messend, als wollten sie sagen: „Macht euch nicht, oder wir fassen euch am Kragen!“

Es herrschte eine gedrückte, schwüle, muffige Luft in den überheizten Räumen; draußen stürmte der Wind des ersten Frühlings und warf kalte Regenschauer an die Fenster, die vor Nässe triefeten. Ein Geruch von nassen Mänteln und Kleidern, ein Dunst von schwitzenden Menschen erfüllte die Luft und erstickte jeden freien Atemzug.

In einer Gruppe ging es besonders lebhaft zu. Mehrere Personen hatten sich um Karl Adolf Vorchers versammelt, und der kleine Haarfünftler setzte ihnen seine Auffassung der Sachlage auseinander.

„Ich kann Ihnen sagen, meine Herren, ich verstehe etwas von der Sache. Ich bin nämlich Friseur und Coiffeur und beschäftige mich daher mit der wissenschaftlichen Haarpflege — das ist ein großer Unterschied, meine Herren! Ich bin kein gewöhnlicher Barbier — nee, beileibe nicht! Und dadurch bin ich denn in sehr vornehme Kreise gekommen und weiß, wie es in ihnen zugeht.“

„Schwarz keinen Unsinn, Vorchers“, brummte seine neben ihm stehende Frau. „Du kommst sonst noch in Ungelegenheiten.“

„O Gott bewahre! Wie sollte ich wohl? Was ich aber sagen wollte, meine Herren, in vornehmen Kreisen da wird viel Karten gespielt.“

„Anderwas auch!“ rief eine lachende Stimme.

„Jawohl, Schafstopp und Räummelblättchen“, erwiderte Vorchers eifrig. „Aber das ist in den vornehmen Kreisen nicht Mode — da gehts nicht um den Groschen, da geht es um Taler und Zwanzigmarsstücke.“

„Dat kommt auf eins heraus!“ rief ein Anderer. „Dat kommt nur auf's Portemonnaie an.“

„Freilich — freilich — auf's Portemonnaie kommt es an. Und was den Herrn Baron Rautheim anbetrifft...“

„Der hat's große Portemonnaie...“

„Aber dat Geld hat er nich!“

„Nee — das hat seine Frau...“

Alles lachte. Vergebens suchte sich Karl Adolf Gehör zu verschaffen. Ein Gerichtsdiener mit einem gewaltigen Bart ging vorüber und sagte mit barscher Stimme: „Machen Sie hier nich so'n Rabau. Sie sind hier nicht in Ihrer Stammkneipe.“

„Kanu? — Man kann sich doch freundschaftlich unterhalten“, meinte jemand.

Doch der Gerichtsdiener warf ihm einen strengen Blick zu und verschwand dann in dem Gerichtssaal.

Man lachte hinter ihm drein.

„Der tut gerade, als wäre er der Präsident selbst...“ hieß es.

„Ja, die Beamten...“ wollte Karl Adolf wieder anfangen, aber Frau Vorchers ergriff ihn fest bei dem Arm und führte ihn beiseite, energisch auf ihn einsprechend, so daß sich der kleine Haarfünftler ängstlich duckte.

In einer anderen Gruppe standen der Bauunternehmer, der „Bankier“, der Major a. D. mit dem historischen Namen und der Theaterschriftsteller zusammen, welche an dem verhängnisvollen Abend mitbestimmt worden waren, und erörterten den Fall.

„Man nicht einschüchtern lassen!“ sagte der Bauunternehmer mit seinem breiten Lachen. „Bange machen gilt nich, meine Herren. Wat wir in eine Privatgesellschaft treiben, geht dem Kriminal garnichts an. Ich werd' es dem Herrn Gerichtshof schon deutlich machen — dadruff können Sie sich verlassen.“

„s ist aber doch 'ne ärgerliche Geschichte“, meinte der Major. „Wenn es in die Zeitung kommt...“

„Schadet nichts, Herr Major“, unterbrach ihn lächelnd der Theaterschriftsteller. „Vor der Öffentlichkeit habe ich keine Angst.“

„Ja, — Sie! Das macht für Sie wohl keinen Unterschied“, — Sie! Das macht für Sie wohl keinen Unterschied...“

Schauspieler sagte: „Schreiben Sie über mich, meine Herren, jeden Tag eine Notiz — und wenn Sie schreiben, ist silberne Böffel gestohlen — mir ist's recht...“

„So stehe ich zu der Sache. Ich pfeife auf die ganze Sache.“

„Ja, Ihnen schadet's nicht. Aber mich kann es in Form kosten.“

„Sie ziehen sie ja doch nicht mehr an, Major.“

„Das verstehen Sie nicht...“

„Keinen Streit, meine Herren“, unterbrach der unternehmer das Gespräch. „Wir müssen zusammenstehen und unsern Freund Rautheim dürfen wir nicht in die Patsche sitzen lassen...“

Eine Glocke ertönte. Gerichtsdiener liefen hin und her.

Eine barsche Stimme rief: „Rautheim und Genossen!“

„Aha, jetzt kommen wir an die Reihe“, sagte der unternehmer, und alle drängten nach der Tür des Gerichtssaales.

In einer Fensternische lehnte Hans und beobachtete schweigend das Treiben um ihn. Er sah blaß und mager aus; ein müdes Lächeln schwebte auf seinen Lippen wie von einem unterdrückten Seufzer. Seine Augen waren melancholisch und teilnahmslos in die Menge, aber seine Haltung war straff, fast stolz emporgerichtet.

Da schmiegte sich eine weiche Hand in die seinige und stand neben ihm und sah lächelnd zu ihm auf.

„Beschalt so traurig, Hans?“ sprach sie leise. Stunde wird auch vorübergehen...“

„Ja, wie alles im Leben, Eva“, entgegnete er mit dem Lächeln. „Du hast recht, es ist nicht der Mühe wert, über etwas zu grübeln...“

„Nicht diese verzweifelte Stimmung, Hans.“

„Es wird alles gut werden. Du hast doch jetzt schon eine Beschäftigung gefunden.“

„Freilich — als Schreiber...“

„Nun, es ist doch ehrliche Arbeit, Hans.“

„Ich schäme mich ihrer nicht. Dir und deinen Kindern, muß ich vor allem dankbar sein. Was wäre ich geworden, wenn ihr mir nicht geholfen hättet!“

„Sprich doch nicht darüber. Wir wußten ja doch, deine Schuld nicht war, daß du in diese Schmach geraten bist.“

„Es war meine Schuld, mein Verächtnis, Eva.“

„Wir wollen es vergessen, Hans. Ein neues Leben vor uns.“

„Ein neues Leben — wenn es nur auch ein gutes folgereiches Leben ist!“

„Hans — wir wollen zusammenhalten.“

„Von ganzem Herzen, Eva.“ (Fortsetzung folgt)

... einer dritten Nacht und den die Bewegung im Lande ...

... London, 2. Mai. (B.B.) Eine englische amtliche ...

Englische Räte.

... London, 2. Mai. (B.B.) Der ausführende Ausschuss ...

Aus Griechenland.

... Athen, 2. Mai. (B.B.) Von dem Privatkorrespondenten ...

... Paris, 2. Mai. (B.B.) Meldung der Agence Havas ...

Der belgische Kongress.

... Paris, 2. Mai. (Z.L.) Die von dem französischen ...

... London, 2. Mai. (B.B.) Meldung der Agence Havas ...

... Petersburg, 2. Mai. (B.B.) Meldung der Petersburger ...

... Petersburg, 2. Mai. (B.B.) Meldung der Petersburger ...

... Petersburg, 2. Mai. (B.B.) Meldung der Petersburger ...

... Petersburg, 2. Mai. (B.B.) Meldung der Petersburger ...

Kleine Mitteilungen.

... Bern, 2. Mai. (B.B.) Die Unterbringung kranker ...

... Bern, 2. Mai. (B.B.) Gestern Abend ging der ...

... Paris, 2. Mai. (B.B.) Meldung der Agence Havas ...

Sinn Fein.

... London, 2. Mai. (B.B.) Die Unterbringung kranker ...

... wie Waffenkisten und Kriegsgut, nur daß er die Iren zu ...

... Diese beiden Begründer waren Männer des Sturmjahres ...

... Aber England befolgte tausend Spürnasen und Spiegel, ...

... In Amerika aber flammte die Bewegung der Iren um ...

... Die Bruderschaft aber wuchs und wuchs. Als O'Neill, ...

... Doch der Bund konnte nicht im Blute erstickt werden. ...

Tagesnachrichten.

... Berlin, 2. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: ...

... Graz, 2. Mai. In der Nacht zum Montag 12.4 Uhr ...

... Paris, 2. Mai. (B.B.) Meldung der Agence Havas ...

Lokales und Provinzielles.

... — Regelung des Kaffeeverbrauchs. Der ...

... folgenden Bedingungen freigegeben wird: 1. An Verbraucher ...

... — Tee freigegeben. Der Kriegsausschuss für Kaffee, ...

... — Bestandsmeldung für Metalle. Obgleich wiederholt ...

... — Die Haftung des Hauseigentümers. Der Hauseigentümer ...

... — Fernsprecher bei Gewitter. Von zünftiger Seite wird ...

... — Goldenes Jubiläum. Zigarrenmacher Arnold feierte ...

... ? Niederschlag, 2. Mai. Feldwebel H. Ebert, Sohn von ...

... Wissen a. d. Sieg, 1. Mai. Ein Unteroffizier, sowie ein ...

... Kass. Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt ...

... Der Jahresbericht der Direktion der Kass. Landesbank ...

... Wir geben hier die wichtigsten Zahlen wieder und fügen ...

Von dem Gesamt-Bruttogewinn in Höhe von 2888 503 Mk. verbleibt nach Deckung der Verwaltungskosten, Ueberweisung an die Reservefonds und Ertrag der Kursverluste ein Reinerüberschuss bei der Landesbank von 894 505 Mk. (923 367 Mk.) und bei der Sparkasse von 638 375 Mk. (539 496 Mk.).

Die Spareinlagen bei der Kass. Sparkasse haben einen Gesamtbestand von 153 446 153 Mk. (152 808 077 Mk.) erreicht, der sich auf 238 802 Sparkassenbücher verteilt. An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden verkauft 7 602 400 Mark (13 531 900 Mk.). Zurzeit sind 179 810 250 Mark (173 825 550 Mk.) an Landesbankschuldverschreibungen im Umlauf. An Darlehen gegen Hypotheken wurden von der Landesbank und Sparkasse in 1915 zusammen gewährt 1384 Posten mit 7 954 191 Mk. Der gesamte Hypothekenbestand beläuft sich auf 41 721 Hypotheken mit 268 459 306 Mk. Kapital. An Gemeinden, öffentliche Korporationen u. wurden in 1915 129 Darlehen im Gesamtbetrag von 6 038 596 Mk. ausbezahlt. Der Bestand beider Institute an solchen Darlehen beläuft sich auf 2329 Posten mit 30 041 382 Mk. Außerdem wurden 20 358 050 Mk. Kriegskredite an Kreise und Gemeinden gewährt. An Darlehen gegen Bürgschaft wurden in 1915 342 Posten mit 1 095 036 Mk. (1 394 222 Mk.) ausbezahlt. Der Bestand beträgt 2472 (2663) Darlehen mit 6 856 002 Mark (6 865 342 Mk.). An Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren wurden in 1915 10 926 056 Mk. (5 322 673 Mk.) ausbezahlt. Ende 1915 betrug der Bestand an solchen Darlehen 3849 (2594) im Gesamtbetrag von 15 687 342 Mk. (9 887 342 Mark). Die Verwaltung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots) hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Ende 1915 waren fast 171 Millionen Mark an Wertpapieren deponiert, die sich auf 12 981 Privatpersonen, Gemeinden, Stiftungen u. verteilen. Die Zunahme im letzten Jahre betrug allein 3061 Depots mit 24 984 200 Mk. (16 074 800 Mk.). Der Scheck- und Kontokorrent-Verkehr weist einen Umsatz von 272 Millionen (165 Millionen Mark) auf bei 3941 (3529) Konten. Die Debitoren betragen am Jahreschluss 7 578 739 Mark (8 515 637 Mk.), die Kreditoren 20 173 067 Mk. (14 255 236 Mark), die Kreditoren 20 173 067 Mk. (14 255 236 Mark). Von der Kass. Lebensversicherungsanstalt, die ihr zweites Geschäftsjahr vollendete, wird berichtet, daß dieselbe Ende 1915 einen Gesamtversicherungsbestand von 3957 Versicherungen über 7 391 874 Mk. Kapital hatte. Dazu kommen noch 20 Rentenversicherungen über 20 020 Mk. Jahresrente. Auf die große Lebensversicherung (Versicherungen von 2000 Mk. an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung) entfallen 960 Versicherungen über 4 840 376 Mark Kapital und auf die Volksversicherung (Versicherungen bis zu 2000 Mk. ohne ärztliche Untersuchung) 2995 Versicherungen über 2 546 498 Mk. Kapital. Ueber die Kass. Kriegsversicherung liegt eine endgültige Abrechnung noch nicht vor. Bis Ende 1915 wurden schätzungsweise 85 000 Anteilsscheine für 30 000 Kriegsteilnehmer gelöst. Um auch den geringbemittelten Bevölkerungsteilen die Versicherung ihrer ins Feld gezogenen Familienmitglieder zu ermöglichen, wurde die Ausgabe von halben Anteilsscheinen zu 5 Mk. das Stück eingeführt. Die auf einen Anteilsschein von 5 Mk. entfallende Versicherungssumme beträgt die Hälfte der auf einen ganzen Anteilsschein von 10 Mk. kommenden Leistung der Kasse.

Bei der im März und September 1915 zur Zeichnung aufgelegten 2. und 3. deutschen Kriegsanleihe wurden bei der Landesbank insgesamt gezeichnet 90 Millionen Mark in 42 637 Posten. Hier von wurden 35 344 000 Mark aus Sparguthaben entnommen. Der Zustuß an Spareinlagen war aber ein so gewaltiger, daß trotz der Entziehung dieser Riesensumme die Kass. Sparkasse nach eine Zunahme aufzuweisen hatte.

Vermischtes.

* **Heymarken in den Vereinigten Staaten.** Die „New Yorker Staatszeitung“ gibt einen Abdruck einer sogenannten „Fusitania-Heymarkte“, durch die die Gemüter der Kinder gegen alles, was deutsch ist, entlammt werden sollen. Die Marke zeigt den deutschen Adler auf einem Schild mit der Aufschrift „Germany“. Statt des Brustschildchens hat der Adler aber einen großen roten Fleck von trübendem Blut, darunter stehen die Worte: „The blot, that wont come off“. (Der Fleck, der nie abgewischt werden kann.) Ein Schuldvorsteher in Bronx bei New York fand diese Heymarkte auf der inneren Seite des Einbanddeckels eines Schulbuches. Ein Mitschüler, Sohn eines Nichtdeutschen, hatte solche Marken mitgebracht und den deutschen Kameraden in die Bücher geklebt. Natürlich haben sich die deutschen Eltern beim Schuldvorsteher beschwert, der den Fall untersucht hat. Der amerikanische Generalpostmeister Burleson hat allen Postmeistern des Bundes befohlen, Postkarten und sonstige Sendungen, welche die Worte: „Gott streife England!“ zeigen, oder solche Postkarten usw., die das Wort „Fusitania“ enthalten, mit der Unterschrift: „The blot, that wont come off!“ nicht zu befördern.

Neue Goldmobilmachung. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat eine lebenswürdige Form gefunden, um der Reichsbank bei der Verrechnung ihres Goldschatzes behilflich zu sein und zugleich der Verbundenen Hilfe neue Mittel zuzuführen. Wie der Aufruf für die Gewährung künstlerischer Andenken mitteilt, wird der spendende Betrag, falls er in Gold gezahlt wird, doppelt gerechnet. Die künstlerischen Andenken bestehen in Original-Adrierungen von Bohrer, Corinisch, Hoffmann-Fallersleben, Langhammer, Liebermann, Looschen, Drisk, und Walser, sowie in der silbernen Schaumünze von Gaul. Bei gewöhnlichen Spenden gewährt das Zentralkomitee vom Roten Kreuz für 10 Mk. eine Original-Adrierung, für 50 Mk. eine vom Künstler handschriftlich unterzeichnete und nummerierte, für 100 Mk. die Gaul'sche Schaumünze aus Silber. Wer jedoch 10 Mk. in Gold stiftet, erhält Andenken, wie wenn er 20 Mk. spendet hätte usw. Nähere Auskunft gibt Abteilung 6 des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 13. Postfachkonto: Berlin 21 681.

Unsere Tapferen.

§ Ein unerfahrener Radfahrer. Die 6. Kompanie des Infanterie-Regiments (2. Bannat'sches) Nr. 76 hatte den Auftrag, eine von abgefehlter Kavallerie und Radfahrern besetzte Stellung zu nehmen. Als die Schützenlinie sich auf 100 Meter der feindlichen Stellung genähert hatte, schied es dem Kompaniechef, der mit etwa 200 Meter Abstand der Schützenlinie folgte, daß der Feind die Stellung geräumt habe. In dieser Auffassung gab er dem Reserveinfanterie-Jäger, der im Angeln, sein Rad schließend, nicht von seiner Seite gewichen war, den Befehl, zu dem die Schützen führenden Leutnant zu fahren und diesem einen Befehl zu übermitteln. Der Feind hatte indessen das Feuer noch nicht eingestellt. Trotzdem führte Jäger mit der größten Unerfahrenheit seinen Auftrag zu Nade aus. Leider wurde der tapfere Mann während des heißen Kampfes am 6. September 1914 schwer verwundet. Im heftigsten Infanterie- und Artilleriefeuer gelangte an den in der Schützenlinie liegenden Kompaniechef durch Weiterlagen von Mann zu Mann folgende Meldung: „Jäger, schwer verwundet, grüßt den Hauptmann.“

§ Eine starke Patrouille der 10. Kompanie des 10. bayerischen Infanterie-Regiments „König“ unter Führung des Leutnants D. R. Schneider ging am 6. Uhr gegen eine befestigte Mühle vor, um eine gewalttätige Erkundung zu unternehmen, wobei sich außer dem Führer besonders Infanterist Karl Bogel und Infanterist Thomas Haas, beide Defensionsjöhne aus Appertshofen und Infanterist Johann Meier, Betriebsarbeiter aus Ingolstadt, durch tapferes Verhalten auszeichneten. Durch stürmische Wetter begünstigt, konnte die Patrouille bald das feindliche Drahtgitternetz erreichen, das durch den Drahtschneidertrupp Haas, Bogel, Meier in einer Breite von 30 Meter und einer Tiefe von 50 Meter durchschnitten wurde. Je eine Gruppe wurde rechts und links am Bache als Seitenbedeckung zurückgelassen. Obwohl das oft knietiefe Wasser das Vordrücken stark erschwerte, glückte es dem Führer mit der Kampfmannschaft doch noch Ueberbreitung eines mit Wasser und Morast gefüllten Schützengrabens an das zweite Drahtgitternetz heranzukommen, das ebenfalls durchschnitten wurde.

§ Ein nächtliches Unternehmen. Bizefeldweibel Ziegler aus Müggel i. E. erhielt den Befehl, zu Grabensperren 12 spanische Reiter herzustellen. Auf die Frage, wie lange er mit seinen Reuten hieran zu arbeiten gedenke, kommt die Antwort: „Morgen früh um 7 Uhr lieiere ich dem Herrn Oberleutnant 12 spanische Reiter; ich hole sie mir bei den Engländern.“ Nachts um 3 Uhr geht Bizefeldweibel Ziegler mit dem Reserveinfanteristen C. Bogt aus Straßburg, dem Ersatz-Reserveinfanteristen J. Behmann aus Berlin, dem Ersatz-Reserveinfanteristen Bürger aus Frankfurt a. M. und dem Musikföhrer Schombert aus Essen in die dunkle Nacht hinein, dem feindlichen Zappenkopf entgegen, den die Engländer mit einem starken, 45 Meter breiten Drahtverhau gesichert hatten und in dessen Mitte sich eine doppelte Reihe spanischer Reiter befand. Auf dem Bache kriechend kommt die Patrouille an das feindliche Hindernis heran. Ein Mann kriecht hindurch und wirft auf den feindlichen Doppelposten in dem Zappenkopf eine Handgranate, die gut sah. Ein lebhaftes Feuer aus dem gegnerischen Schützengrabens ist die Antwort. Jischend flogen die Kugeln um die Köpfe der dicht am Boden liegenden Patrouille. Allmählich flaut das Feuer ab, und nun war die Zeit des Handelns gekommen. Zwei Mann beobachteten scharf den Gegner, während sich die drei übrigen drannahmen, die am Boden und noch untereinander fest verankerten spanischen Reiter loszuschneiden. Wohl piffen noch ununterbrochen die feindlichen Kugeln über die Bräven, doch gelang es ihnen in mühseliger, gefährlicher vierstündiger Arbeit, die spanischen Reiter bis morgens 7 Uhr vor dem Unterstande des Kompanieföhrers aufzubauen.

Eingesandt.

Der Magistrat von Weilburg macht durch Inserate bekannt, daß er an die minderbemittelte Bevölkerung Weizenmehl zum Preise von 24 Pfg. (vierundzwanzig Pfg.) abgibt, und zwar pro Kops 1 Pfund. Soviel bekannt, gehört die Stadt Weilburg wie auch die Stadt Dillenburg der Zentraleinkaufsgesellschaft an, von der die Städte die Lebensmittel beziehen. Es wäre interessant, zu erfahren, wie es in Weilburg möglich ist, das Mehl zu 24 Pfg. zu verkaufen, während es hier über 60 Pfg. kostet. Auch die übrigen Lebensmittel, die in Weilburg, auch in Wehlar häufig von der Stadt verkauft werden, sind stets um einiges billiger als in Dillenburg. Für Aufklärung dieser Preisunterschiede bei gleicher Bezugsquelle und doch gleicher Einkaufspreise wäre die Öffentlichkeit dem Magistrat sehr dankbar, und der Magistrat trägt damit auch gewissen Gerüchten, die in der Stadt umlaufen, entgegen.

Ein Verbraucher.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, 4. Mai: Wechselnde Bewölkung, strichweise auch Regenschauer, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Der Kriegsberichterstatter Kallischmidt meldet der „Frankf. Ztg.“ über die Kämpfe um Verdun u. a.: Die Anforderungen, die durch die unaufhörlichen Sturmangriffe an die Verentrast, die Wachsamkeit und Ausdauer unserer Truppen gestellt wurden, sind nach wie vor ungeheuer. Die auf engem Raum verammelten Batterien des Festungsgebietes verfeuern ganz phantastische Mengen an Munition. Gerade an einigen der letzten Tagen, an denen unser Heeresbericht so lakonisch war, steigerte sich das Trommelfeuer im Nordabschnitt zu einer kaum je erreichten Heftigkeit. Die Forts Bourrus, Marre und Baug schweigen schon seit geraumer Zeit. Aber die Batterien, die in neu errichteten Feldstellungen die Festungsberge umfassen, reden dafür für eine umso lebhaftere Sprache. Die schwersten Schiffgeschütze, englische wie französische, sind gegen unsere vermuteten Anmarschwege und Truppenlager verschwenderisch tätig.

Berlin, 3. Mai. (Z.U.) Der Kriegsberichterstatter der Deutschen Tageszeitung, Scheuermann, meldet unterm 2. Mai über die Kämpfe bei Verdun: Die Artillerie hat augenblicklich das große Wort und an vielen Stellen ist ihre Arbeit zu tagelangem Trommelfeuer gesteigert. Jede Straße der Franzosen, jede Unterfunkt, jeder Schrittbreit Gelände liegt im deutschen Feuer. Die Franzosen sind genötigt, mit unzulänglicher Beobachtung ein grenzloses Umland, wo sie uns vermuten können, fortwährend abzustreuen, während wir die Sicherheit haben, daß jeder Schuß den Feind packt. Unsere schwere Artillerie wirkt furchtbarlich in den zusammengebrachten Truppenmassen der Franzosen. In den Listen über den Schlachtfeldlinien finden während des ganzen Tages ununterbrochen Kriegerkämpfe statt, und oft gehen ganze Flugschwader von beiden Seiten gegeneinander an.

Bern, 3. Mai. (B.B.) Ein Londoner Brief des Giornale d'Italia vom 27. April macht darauf aufmerksam, daß man einem weiteren Winterfeldzug mit Schrecken dort entgegensehe. Die allgemeine Auffassung verlange, daß man mit den heute vorhandenen Kräften kräftig dreinschlage. Es sei dringend nötig, eine allgemeine erschöpfende Offensive zu ergreifen, um eine Lösung des Riesenkampfes in diesem Jahre zu erreichen. Man verfihere, daß die Militärkonferenz der Verbündeten auf diesen Gedanken gestimmt sei. Die öffentliche Meinung der Verbündeten verlange auch eine weitere Zusammenarbeit der militärischen Kräfte.

Marseille, 2. Mai. (B.B.) Eine neue Abteilung russischer Truppen ist heute hier angekommen.

Rotterdam, 3. Mai. (Z.U.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gibt einen Bericht der „Times“ aus Dublin wieder, in dem es heißt: Heute, die Sinn Fein und seine Anhänger kennen, erwarten, daß die Revolution von

neuem beginnen würde, sobald neue Munition zur Verfügung stände. Die englischen Behörden würden nicht überraschen lassen. Die Munition der Sinn Fein größtenteils englischer Herkunft. Die verwendeten Bomben bestanden aus Konserbendbüchsen. Gerüchtwiese, daß unter den getöteten Revolutionären auch einige zitiere seien.

Bukarest, 2. Mai. (Z.U.) Russische Soldaten befinden sich in einzelnen russischen Gouvernements der Moldau errätiglich geworden ist. Der Magistrat von Jassy teilte der Regierung drablich mit, daß er genötigt sei, Funktionen einzustellen, weil der Kohlenmangel und die andere Artikel die Versorgung der Stadt unmöglich mache. In Jassy und Kischni Nowgorod haben die Russen den Betrieb eingestellt, weil die Eisenbahnen nicht fähig sind, Transport ihrer Produkte zu besorgen.

Beantwortlicher Schriftleiter: Karl Schiller in Dillenburg.

Dillenburg Verschönerungs-Verein

Donnerstag, den 4. Mai 1916, abends 8 Uhr im Gasthof Neuhoff

Jahres-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage, 2. Jahresbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Beschlüßfassungen. 1204 Der Vorstand

Photo-Atelier Weidenbach

Inhaber: W. A. Neek.

Modernes Atelier zur Anfertigung erstklassiger Photographien und Vergrößerungen zu mässigen Preisen.

Achtung! Achtung!

Morgen, Donnerstag von 1/9-2 Uhr am Marktplatz in Dillenburg

großer Verkauf

Spezialität: großartiger Kopfsalat, neuer barber, neuer Spargel u. dgl. mehr.

Klein aus Köln.

Meinem werten Kundenkreise zur gefl. Mitteilung, daß während meiner militärischen Dienstleistung mein Geschäft in unveränderter Weise weitergeführt wird.

Buchdruckerei A. Bilgen

Eichen- u. Fichten-Lohrholz

kauft jedes Quantum. Angebote unter Angabe des Quantums und des Alters der Eichenlohrstämme erbeten.

Const. Esser, Köln a. Rhein

Einige kräftige Ausländer

für sofort bei hohem Lohn gesucht.

Haigerer Hütte Akt.-Ges., Haiger.



Jagd.

Suche eine gute Jagd zu pachten oder auch zu übernehmen. Zahle für Nachweis, b. Abschluß Provision.

Heinr. Möllenberg, Schwelm i. W.

Mädchen

in Küche und Hausarbeit erfahren, zu baldigem Eintritt gesucht. Lohn nach Ueberleistung.

Frau Elbeshausen.

Kirchl. Nachr. Dillenburg. Donnerstag, 4. Mai ab. 1/9 Uhr: Kriegssand. Pfr. Brandenburger.

Erbsenreifer

zu kaufen gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Grosse Auswahl in

Lauten Mandolinen Gitarren

sowie in sämtlichen anderen Musikinstrumenten

besonders in Salten Gramophonplatten Schulen f. alle Instrumente

bei Carl Horn, Musikinstrumente und Pianos, Siegen, Sandstr. 5.

Hinterhaus

ganz oder getr., zu vermieten. Laufender Stela 4.

Evangel.

Zweitmädchen, 17-19 Jahre alt, zu 1. Juni zu mieten. Gef. an Frau Willy Reichmann, Siegen i. W., Giersbergstraße 13.

Kultung.

Im Monat April gingen bei uns ein: Für die Hinterbliebenenfürsorge nach Berlin gesandt: Kirchenkollekte Dillbrecht 4,10 Mk. Für die U-Boot-Mannschaften nach Berlin gesandt: Frl. Steubing, Wiesbaden 22,15 Mk. Für das Rote Kreuz Herrn Schaymeister Goll geben: A. W. Gibach 10 Mk., W. M. Gibach 30 Mk. zusammen 40 Mk.

Im ganzen gingen demnach 11. vorstehender Kultung für die Zwecke der Kriegsfürsorge bei uns ein: 64,25 Mk. Weitere Gaben erbittet

Freitag, den 4. Mai 1916: Das Dillb.